



Drama von den Abgründen menschlichen Tuns

GRAUEN LÜGE HOFFNUNG

Jede Aussage ein Zitat von Kriegsgefangenen in Russland 1941–1956



von

SABINE PEER

2020

edition Smidt

Der vorliegende Text ist als unverkäufliches
Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder
verkauft noch verliehen werden.

Alle Rechte vorbehalten!

Die Rechte für die deutschsprachige Theater-
Fassung liegen bei

edition Smidt, Pullach

© by Sabine Peer

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen
und Aufführungen in Deutschland, Österreich und
der Schweiz nur benutzt werden, wenn vorher das
Aufführungsrecht von der edition Smidt erworben
wurde.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen,
bitten wir um Rücksendung des Textbuches an:

edition Smidt

Wolfratshausen Str.55 D - 82049 Pullach im
Isartal

Tel./Fax 0049+89 7938180

Steets@editionsmidt.de

www.editionsmidt.de

INHALT:

Originalaussagen von ehemaligen deutschen Soldaten in russischer Kriegsgefangenschaft bilden die Grundlage für das Drama „Grauen Lüge Hoffnung“. Die Erinnerungen und traumatischen Erfahrungen dieser Kriegsgefangenen in den russischen Lagern werden von mir für die Bühne adaptiert und bilden den Inhalt des Theaterstücks: Gefangennahme, der Weg in die Gefangenschaft, der Lageralltag – Hunger, Entrechtung, Arbeit, Krankheit, Heimweh und Tod –, Furcht, Erkenntnis und Einsicht, verlorene Jahre, vom Krieg betrogene Menschen.

Für die Rekonstruktion dieses dunklen Kapitels unserer Zeitgeschichte habe ich 16 ehemalige russische Kriegsgefangene (und weitere 16 Zeitzeugen in Russland und in der Heimat) interviewt. Die Interviews liegen mir alle digital vor. Zu diesem Thema habe ich bereits eine Dokumentation veröffentlicht: „Südtiroler hinter Stalins Stacheldraht. Kriegsgefangenschaft in Russland 1943–1954“, Athesia Verlag, 3. Auflage 2018.

Beim Theaterstück ist mir wichtig, nicht die Geschichte einzelner Soldaten zu erzählen. Nicht das Einzelschicksal steht im Vordergrund – genauso wenig wie das Schicksal einer einzelnen Volksgruppe. Zunächst spielte es nämlich keine Rolle, aus welchem Land die Soldaten kamen, die in russische Gefangenschaft geraten sind. Das Grauen, das die Gefangenen erwartete und das sie durchlebten, war für alle gleich. In der Bühnenfassung wird das Dilemma der Südtiroler im zweiten Akt beim zwölften Auftritt behandelt, aber dieser Auftritt kann gespielt werden oder nicht, ohne wesentliche Veränderung des Stückinhalts.

Die Verallgemeinerung der Schicksale in russischer Gefangenschaft gelingt durch die Zusammenführung der Zitate und ihre Differenzierung zu Typen.

Diese Typisierung gewährt den künftigen Bühnenakteuren jede künstlerische Freiheit der Rolleninterpretation. Deren schauspielerische Leistung, ihre Mimik und Gestik, ihre Wahl der Mundart werden die typisierten Figuren mit Leben füllen, sodass ein objektiviertes Bild des Grauens, der Lüge und der Hoffnung entstehen kann. Dieses Bild ist sodann übertragbar auf alle vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Kriegsszenarien, denn – ich zitiere einen Kriegsgefangenen: „**Krieg ist immer eine Schweinerei!**“

Wer hält die Erinnerung wach, wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt? Unsere Zeitzeugen, die Krieg noch am eigenen Leib erfahren haben, sterben langsam aus. Und wir neigen ganz generell zum Vergessen. Aber wir leben erneut in kritischen Zeiten: Rassismus und menschenverachtende Ideologien sind wieder am Erstarren, und die vielen Kriege auf unserem Planeten berühren uns in „sicherer“ Entfernung wenig. Gerade deshalb sind in unserer Gegenwart die Themen „Frieden“ und „Versöhnung“ wichtiger denn je.

Sabine Peer

HANDELNDE PERSONEN:

Das Theaterstück ist spielbar für:

5 Männerrollen, da mehrere Figuren von einer Person übernommen werden können, eine Frauenrolle und eine Kinderrolle

oder

10 Männerrollen (auch 14), eine Frauenrolle und eine Kinderrolle:

- 1. Die Entrechtung + Das Heimweh + Soldat 1**
- 2. Die Schwerstarbeit + Der Hunger&Durst + Soldat 2**
- 3. Die Krankheit + Die Versöhnung + Soldat 3**
- 4. Der Tod + Das Kameradenschwein + Soldat 4**
- 5. Die Angst + Der Feind**
- 6. Eine Frau** (für: russische Ziehharmonikaspielerin, Frau aus der russischen Bevölkerung, Russin mit Steinen, Hinterbliebenenwitwe, Mutter in der Heimat)
- 7. Bub in der Heimat**

DAS BÜHNENBILD:

Die Gestaltung des Bühnenbilds hängt im Wesentlichen von den (finanziellen) Möglichkeiten des Theaters selbst ab. Ich habe versucht, auch weniger begüterten Bühnen eine Variante zur Realisierung aufzuzeigen.

INTRO:

Auf der Bühne steht eine mobile Beamer-Leinwand, die je nach Bedarf in den vorderen Bühnenteil oder in den hinteren verschoben werden kann. Beim INTRO steht sie im vorderen Bereich (dahinter kann die Bühne schon für den 1. Akt hergerichtet sein) darauf projizierte Bilder von im Krieg „verbrannter Erde“, von vom Krieg zerstörten Städten und Gebieten, von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden. Auf der Bühne liegen vor der Leinwand verschiedene Kriegsrequisiten (Helme, Feldrucksack, Munition).

1. AKT:

1. + 2. Auftritt: Die Leinwand im Hintergrund, Kriegsutensilien bleiben verteilt auf der Bühne, ein Viehwaggon (auch nur angedeutet/gezeichnet möglich) in der hinteren linken Ecke. Im Waggon Holzbretter, die als Waggonabtrennungen und Pritschen dienen, ein paar Holzpritschen sind aus echtem Holz, unter den echten Holzpritschen liegen ein paar Soldatenleichen aus Pappmaschee. Der Waggon soll verriegelt werden können (auch eine symbolische Verriegelung ist möglich). Vor dem „Viehwaggon“ befinden sich ein paar ca. 30 Zentimeter hohe Gebüschstauden. Auf der rechten Bühnenseite befindet sich ein Versteck, wenn möglich in einer Vertiefung, das als Waldversteck und als Erdbunker dient. (Alternativ ist auch ein großer Stein aus Pappmaschee möglich.)

3. + 4. Auftritt: Bühne wie vorher. Nun auf die Leinwand projiziert das Innere eines Viehwaggons mit vielen Soldaten im erbärmlichen Zustand. Auch eine Zeichnung ist möglich.

5. Auftritt: *Bühne wie vorher. Nun auf die Leinwand projiziert zornige, russische Frauen mit prall gefüllten Schürzen (auch eine Zeichnung ist möglich).*

2. AKT:

1. Auftritt: *Der Viehwaggon steht noch in der hinteren linken Ecke auf der Bühne. Auf dem Bühnenboden verteilt: viel Stacheldraht, mehrere Holzknüppel und ein, zwei Eisenstangen.*

2. Auftritt: *Auf der Bühne verteilt: Holzblöcke, Eisenstangen, Hackbeil und Holz zum Holzhacken, evtl. ein Haufen Ziegelsteine.*

3. + 4. Auftritt: *Kein Waggon mehr. Auf die Leinwand projiziert (auch eine Zeichnung ist möglich) das Innere einer Lagerbaracke, an der Leinwand rechts steht ein Stockbett aus echtem Holz mit nebeneinander gereihten runden Holzknüppeln. Etwas weiter vorne links auf der Bühne steht eine „Zelle“ (Ecke aus 2 Holzwänden) mit nur einem Kübel und einem Holzpfosten, in dem weit oben ein großer Nagel steckt, neben der Zelle steht ein Schreibtisch mit Lampe und Stuhl.*

5. + 6. + 7. + 8. Auftritt: *Keine „Zelle“ vorne links mehr. Ein Lagerplatz, Hintergrund wie vorher (auf Leinwand projiziert eine Lagerbaracke, ein paar Betten sind aus echtem Holz) dazu evtl. noch (angedeutet?) ein, zwei Baracken.*

9. Auftritt: *Lagerplatz wie vorher. Mit zusätzlich ein paar Steinen auf der Bühne und Körben, worin die geklopften Steine gelegt werden. Vorne rechts eine „Ecke“ als Hütte einer Russin, darin ein Tisch und zwei Stühle.*

10. + 11. Auftritt: *Der Lagerplatz. Im Hintergrund die Lagerbaracke mit dem Stockbett, vorne rechts anstelle der Hütte der Russin nun eine heimatische Stube mit Teppich, Tisch, Stühlen. In der linken Ecke ebenso eine Stube mit Teppich, Tisch und Stuhl.*

12. Auftritt: *Lagerplatz wie vorher (ohne Stuben). Drei Holzkisten stehen in der Mitte, davor ein Berg Kartoffel.*

3. Akt

1. Auftritt: *Auf der Bühne finden sich keine Spuren mehr vom russischen Lager. Vorne befindet sich ein Zugabteil mit Sitzmöglichkeiten.*

2. + 3. Auftritt: *Auf dem Heimatbahnhof. Festlich hergerichtet. Auf der Leinwand projiziert Bilder der Russlandheimkehrer auf den Bahnhöfen.*

SPIELDAUER: ca. 100–120 Minuten

INTRO (2 Auftritte, Dauer ca. 12–15 Minuten)

1. Auftritt

Soldat 1, Soldat 2, Soldat 3

BÜHNENBILD – Auf der Bühne steht eine mobile Beamer-Leinwand im vorderen Bühnenteil (dahinter kann die Bühne schon für den 1. Akt hergerichtet sein), darauf projizierte Bilder von im Krieg „verbrannter Erde“, von vom Krieg zerstörten Städten und Gebieten, von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden. Auf der Bühne liegen vor der Leinwand verschiedene Kriegsrequisiten (Helme, Feldrucksack, Munition).

Off-Stimme + evtl. auf die Leinwand projiziertes Bibelzitat:

Weh dir, der du zerstörst. (...) Wenn du alles zerstört hast, wirst du selbst zerstört. (Jes 33,1)

SOLDAT 1 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform: In der Gefangenschaft an Selbstmord gedacht? – Nein, solche Gedanken hatte ich nie. Sicher, viele haben sich umgebracht. Aber ich habe mich damit abgefunden: So wie Jesus das Leben ertragen musste, so musste auch ich mein Schicksal ertragen. Kurze Pause und ab.*

Stille. – Nur die Bilder auf der Leinwand von Schlachtfeldern, gefallenen Soldaten auf dem Schlachtfeld, von im Krieg getöteten Zivilisten.

Off-Stimme + evtl. auf die Leinwand projiziertes Bibelzitat:

So sprach Gott: Wenn aber euer Blut vergossen wird, fordere ich Rechenschaft, und zwar für das Blut eines jeden von euch. (...) Für das Leben des Menschen fordere ich Rechenschaft von jedem seiner Brüder. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen. (Gen 9, 5–6)

SOLDAT 2 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform: Massenweise sind die Leute verreckt – im Krieg durch Feindeshand, in der Gefangenschaft durch Hunger, Seuchen, Kälte und die schwere Arbeit. Kurze Pause und ab.*

Stille. – Nur die Bilder auf der Leinwand von Kriegsszenen und von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden.

Off-Stimme + evtl. auf die Leinwand projiziertes Bibelzitat:

Wenn ihr meine Gebote missachtet, sprach der Herr, züchtige ich euch siebenfach für eure Sünden. Ich lasse über euch das Schwert kommen, ich sende die Pest in eure Mitte und ihr geratet in Feindeshand. Ich entziehe euch dann euren Vorrat an Brot, sodass man euch das Brot abgewogen zuteilt und ihr euch nicht satt essen könnt. (Lev 26, 24–26)

SOLDAT 3 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform, mit einem Blechbecher und einem Putzlumpen: Ich konnte mir in der Gefangenschaft ein schönes Kochgeschirr ‚organisieren‘. Es war total verrußt und verdreckt. **Beginnt den Becher zu putzen.** Und da kamen verschiedene Eingravierungen zum Vorschein.*

Auf einer Seite sind drei Einkerbungen, oben unter dem Rand steht eingeritzt - *Er zeigt mit dem Finger darauf: „könnte reichen“, neben der mittleren: „noch Hunger“ und neben der untersten Einkerbung steht: „verhungert“. Er wendet langsam den Becher: Auf der anderen Seite steht: „Herr, lass mich ab und zu hungern, denn satt sein, macht träge!“ Kurze Pause und ab.*

Stille. – Nur die Bilder auf der Leinwand von Kriegsszenen und von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden.

INTRO

2. Auftritt

Soldat 4, Soldat 1, Soldat 2, Soldat 3

BÜHNENBILD – Wie beim 1. Auftritt. Auf die Leinwand projizierte Kriegsbilder.

SOLDAT 4 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform mit umgehängtem Gewehr.*

Selbstgerecht: Krieg ist immer eine Schweinerei! Heute entsteht der Eindruck, als hätten wir damals beim deutschen Heer nichts anderes getan, als Kinder erschlagen, Frauen vergewaltigt, Häuser und Städte zerstört! Letztlich hatten wir das Pech, genau in jene Zeit hineingeboren zu werden, wo man uns dazu verpflichtet hat, in den Krieg zu ziehen. *Anklagend.* Wir durften unseren Kopf hinhalten, mussten uns den Befehlen beugen. In der Gefangenschaft waren wir dann die Faschisten, der Feind – *selbstmitleidig* – und hatten als Verlierer die Konsequenzen zu tragen. Dieses Gefühl blieb mein Leben lang: Du bist der Feind! *Gestik des „heroischen“ Selbstmitleids z. B. rechte Hand militärischer Gruß, linke Hand am Gewehr, Schmerz im Gesicht– so verharren.*

SOLDAT 1 *betritt die Bühne mit Gewehr. Zynisch:* Im Krieg herrschen eigene Gesetze. Das ist in Friedenszeiten sowieso nicht zu verstehen, was im Krieg recht ist und was unrecht. Klar wurden auch im Russlandfeldzug Kommandos zur Säuberung des Hinterlandes abkommandiert oder zur Beschaffung von Nahrungsmitteln und Truppenunterkünften. *Hämisch:* Da ging man nicht zimperlich mit der Bevölkerung um. War die nicht willig, fanden wir Mittel und Wege, um unsere Forderungen zu erzwingen. *Gestik der Gewalt z. B. geballte Faust, Fratze im Gesicht. So verharren.*

SOLDAT 2 *betritt die Bühne mit Gewehr: Der Russlandfeldzug, das „Unternehmen Barbarossa“, war kein „normaler“ Kriegsfeldzug. Nicht allein die Niederwerfung der Sowjetunion haben wir angestrebt, sondern das Ziel war die gänzliche Vernichtung des Landes. Heroisch: Deshalb waren wir angetreten – nicht nur um „Lebensraum im Osten“ zu erobern, sondern vor allem auch, um das Land von den – abwertend – „Untermenschen“ – wie wir die bolschewistische Brut nannten – zu befreien. Gestik der Tötung: Durchtrennung des Halses mit der Hand andeuten, mit dem Gewehr zielen. So verharren.*

SOLDAT 3 *betritt die Bühne mit Gewehr: Von daher war uns klar: – voller Angst, fast schreiend: Wir müssen diesen Krieg gewinnen, wir dürfen nicht schlappmachen! Denn, wenn die anderen siegen und die Russen, Polen und Tschechen nur zu einem kleinen Teil das mit uns machen, was wir sechs Jahre lang mit ihrem Volk gemacht haben, dann lebt in wenigen Wochen keiner mehr von uns! Das lasst euch von einem gesagt sein, der sechs Jahre lang dabei war in den besetzten Ländern! Gestik der Angst mit weit aufgerissenen Augen, zielt panisch mit dem Gewehr zur Abwehr. So verharren.*

Aus dem Off: *Gewehrfeuer, Getrappel, Schreie, enden mit lauten russischen Ausrufen: Стой! – Стой! – Руки вверх! [Stoi! Stoi! Ruki wjerch!] Halt! Halt! Hände hoch!*

Alle vier Soldaten lassen die Gewehre fallen, heben die Hände, senken die Köpfe und verlassen im Gänsemarsch, schleppend die Bühne.

Dunkel.

Ende Intro.

1. AKT (5. Auftritte, Dauer ca. 28–30 Minuten)

1. Auftritt

Die Angst, Die Entrechtung

BÜHNENBILD – Die Beamer-Leinwand im Hintergrund, Kriegsutensilien bleiben verteilt auf der Bühne, ein Viehwaggon (auch nur angedeutet/gezeichnet möglich) in der hinteren linken Ecke. Im Waggon Holzbretter, die als Waggonabtrennung und Pritschen dienen, ein paar Holzpritschen sind aus echtem Holz, unter den echten Holzpritschen liegen ein paar Soldatenleichen aus Pappmaschee. Der Waggon soll verriegelt werden können (auch eine symbolische Verriegelung ist möglich). Vor dem „Viehwaggon“ (linke Seite) befinden sich ein paar ca. 30 Zentimeter hohe Gebüschstauden. Auf der rechten Bühnenseite befindet sich ein Versteck, wenn möglich in einer Vertiefung, das als Waldversteck und als Erdbunker dient. (Alternativ ist auch ein großer Stein aus Pappmaschee möglich.)

Auf die Leinwand projiziert DIE ANGST bis zum Ende des Sprechens

DIE ANGST *Auftritt, in verdreckter Uniform mit Gewehr, in einer*

Gefechtsstellung: Als unsere Gruppe im Mai 1945 von den Russen entdeckt wurde, war das ein grausiges Gefühl! Wir wussten nicht, knallen sie dich über den Haufen oder lassen sie dich leben. Verächtlich: Von den Russen hatte man uns ja immer nur Fürchterliches erzählt, sie würden die Gefangenen sehr schlecht behandeln, seien unmenschlich und hätten den Finger ziemlich schnell am Abzug. Erst recht, wenn man ein Angehöriger der SS war, das wussten wir auch! Auf die SS waren die Russen nämlich besonders schlecht zu sprechen.

DIE ANGST ist auf der Bühne in Gefechtsstellung, auf der Lauer, nicht in die Hände des Feindes zu geraten. Bleibt stehen, dreht sich zum Publikum und spricht im Propagandaradioton der NS-Zeit:

DIE ANGST spricht im Radioton: „Der Sowjetfeind hat in allen Kriegen, die er geführt hat, heimtückische und unvorstellbar grausame Methoden angewandt. Jeder deutsche Soldat muss wissen, dass Gefangenschaft in den Händen der Roten Armee gleichbedeutend ist mit grausamen Quälereien und Tod!“ *Wieder in seiner Stimme zum Publikum, ist aber erneut auf der Lauer vor dem Feind:* Solche Gräuelmärchen hörten wir über die Propaganda im Radio. Wir hatten natürlich große Angst vor dem Russen! Umbringen sollten wir uns, hieß da ein Befehl, da wir ja Deutsche waren, und als Deutsche durfte man sich nicht dem Russen ergeben – dieser – *wieder im Radioton* – „Verkörperung des Infernalischen, dieser zur Person gewordene wahnsinnige Hass gegen alles edle Menschentum“! *Heroische Geste z. B. erhobenes Haupt, herausgestreckte Brust, bezieht edles Menschentum auf sich. Verharrt kurz in der heroischen Haltung und nimmt dann wieder eine Haltung auf der Lauer ein.*

DIE ANGST pragmatisch: Für die einen war der Krieg zu Ende, als sie vom Tod des Führers erfuhren. Da war jeder Soldat von seinem Eid enthoben, wir waren für unser Schicksal selbst verantwortlich. Der Krieg war verloren. Unsere Einheit hat sich aufgelöst. Wir wollten natürlich zu den Amerikanern stoßen, von denen erhofften wir eine bessere Gefangenschaft. Aber auch die, die es geschafft hatten, zu den Amerikanern zu gelangen, sind an die Russen ausgeliefert worden. Denn nach den Vereinbarungen, die Stalin seinen westlichen Verbündeten noch während des Krieges abgerungen hatte, sollten alle deutschen Soldaten jenen Ländern ausgeliefert werden, gegen deren Truppen die jeweilige Einheit zuletzt gekämpft hat.

Aus dem Off Gewehrschüsse, Granateneinschläge. DIE ANGST in Gefechtsstellung geht in Deckung, z. B großer Stein, oder in die Bodenvertiefung.

DIE ANGST *spricht aus der Deckung:* Die anderen haben am Waffenstillstandstag, dem 8. Mai 1945, vom verlorenen Krieg erfahren. Wir waren damals auf dem Rückzug und in Tschechien, als wir von der Kapitulation Deutschlands erfahren haben. *Kommt aus der Deckung hervor.* Sofort bildete sich eine Kolonne zum „Stiften“, also zum Desertieren, denn jetzt galt es nur mehr seine eigene Haut zu retten. An Flucht war aber nicht zu denken. In den Wäldern warteten die Partisanen auf uns, und vor uns war bereits der Russe! Da ist natürlich eine Panik unter den Soldaten ausgebrochen. Einige von uns, denen die Vorstellung, in die Hände der Russen zu fallen, nur unvorstellbares Grauen auslöste, zogen es vor, in den Wald zu gehen und ihrem Leben selbst ein Ende zu setzen. *Zielt mit dem Gewehr auf sich. Lässt die Waffe wieder sinken:* Dass ich nicht mitgegangen bin, verdanke ich einem Kameraden, der hat zu mir gesagt: „Wir haben uns das Leben nicht selbst gegeben, und wir werden es uns auch nicht selbst nehmen!“

Auf die Leinwand projiziert DIE ENTRECHTUNG bis zum Ende des Sprechereinsatzes.

DIE ENTRECHTUNG *Auftritt, in verdreckter Uniform, hat sein Gewehr und einen schmutzigen, weißen Fetzen bei sich, trägt eine Armbanduhr und einen Siegelring:* Als wir von den Russen bereits umzingelt waren, da war unsere Situation sowieso ausweglos. Da war es das Beste, sich freiwillig zu ergeben. *Springt hinter eine Deckung, z. B großer Stein, oder in die Bodenvertiefung:* Ich

habe dann gleich mit der Hand aus unserem Versteck im Wald gewunken – *winkt mit einem schmutzigen, weißen Fetzen aus seiner Deckung hervor, Uhr und Ring sind deutlich zu sehen* –, sodass meine Uhr sofort zu sehen war. Das Erste, was der Russ gemacht hat, war mir die Uhr abzunehmen und meinen Siegelring. Beim Ring hätten sie mir beinahe den Finger abgerissen, so gierig waren die auf Uhren und Schmuck!

DIE ANGST: Da an der Front hat man immer nur gesagt, hier sind unsere Leute und, dort befindet sich der Russe, der Feind! Gesehen hast du „diesen Feind“ ja nie, bis er dann vor dir stand und damit begann, dir alles abzunehmen, was ihm irgendwie brauchbar erschien. *Robbt in Deckung von der Bühne.*

1. Akt

2. Auftritt

Die Entrechtung, Der Hunger&Durst, Die Krankheit, Der Tod

BÜHNENBILD – *Wie beim 1. Auftritt*

DIE ENTRECHTUNG *begleitet ihren Text mit der Handlung, zuerst legt er die Uhr ab, das letzte Essbare kramt er aus seinen Taschen, nimmt jede „Dekoration“ wie Rangabzeichen und/oder Auszeichnungen von seiner Uniform, dann legt er das Gewehr auf den Bühnenboden: Das Erste waren die Uhren, dann die Verpflegung, die Schuhe, die Rangabzeichen und erst dann wurden wir entwaffnet. Setzt sich auf den Bühnenboden, zieht sich die Schuhe aus. Mir hat man dreimal die Schuhe abgenommen, bis ich so schlechte bekommen hatte, die keiner mehr haben wollte. Beginnt, Stoff vom Unterhemd abzureisen und sich diesen um seine Füße zu wickeln. Einige haben gar keine Schuhe mehr bekommen, die mussten die Ärmel ihrer Uniformen abtrennen und sie um die Füße wickeln, dass sie überhaupt einigermaßen die langen Fußmärsche in die ersten Sammellager bewältigen konnten! Marschiert schleppend auf der Stelle weiter und macht dann die Bewegungen von HUNGER&DURST mit.*

Auf die Leinwand projiziert DER HUNGER&DURST bis zum Ende des Sprechensinsatzes.

DER HUNGER&DURST *Auftritt, träge marschierend, in zerrissener und/oder schmutziger Uniform, aber jetzt ohne „Dekoration“: Wir marschierten täglich 40, 50 Kilometer, ohne Rast, ohne Essen, ohne Wasser. Was haben wir Durst gelitten! Das Schlimmste war der Durst! Schleppt sich auf der Stelle mühsam*

weiter und sinkt schließlich auf den Boden: Wenn es dunkel wurde, haben uns die Russen auf die Wiesen hingeführt, – lauter – hingeführt wie Vieh, das man zum Weiden rauslässt und an den Bächen zum Tränken!

Auf die Leinwand projiziert DIE KRANKHEIT bis zum Ende des Sprechensatzes.

DIE KRANKHEIT *Auftritt, in zerrissener/verdreckter Uniform ohne „Dekoration“, Beulen/Wunden an Kopf und Körper, Verbände, zurechtweisend und mit dem Finger auf HUNGER&DURST und ENTRECHTUNG zeigend: Dass die Ruhr aufgekommen ist, das habt ihr euch auf den tagelangen Fußmärschen zum großen Teil durch eigenes Fehlverhalten zuzuschreiben!*

DER HUNGER&DURST *sich rechtfertigend vom Boden: Was blieb uns übrig? Ausgehungert wie wir waren! Schlüpfend und kriechend auf der Stelle, bückt sich, um Gräser auszureisen: Wir sind in die Gärten am Straßenrand gelaufen und haben den rohen Rhabarber vor Hunger gegessen, und auf den Wiesen das Gras!*

DIE KRANKHEIT *spöttisch: Gefressen trifft's besser! Schlimmer war aber, dass ihr dazu Wasser getrunken habt, – im Hintergrund sind DIE ENTRECHTUNG und DER HUNGER&DURST auf allen Vieren und beugen ihren Kopf hinunter zum Trinken aus einer „Pfütze“ – schmutziges Wasser (!), irgendwo aus einer verseuchten Pfütze! Verächtlich: Ihr habt euch eingeschissen wie Kleinkinder!*

Auf die Leinwand projiziert DER TOD bis zum Ende des Sprechensatzes.

DER TOD: *Auftritt, trägt ein Kostüm, das ihn als Tod identifiziert, stoisch: Ob Ruhr oder nicht, das wurde nicht gefragt! Die, die nicht mehr weiter konnten,*

die Verwundeten, die Kranken, die Erschöpften, wurden liegen gelassen und – *Gestik mit dem Finger an das Genick des HUNGER&DURST, der sich von der Hocke hingelegt hat und liegt* – mit einem Genickschuss getötet. *Pragmatisch:* Was aber klar war. Die Russen konnten nicht hinter den Gefangenen auch noch Sanitäter mitmarschieren lassen. Also haben sie geschossen! Kein Deutscher sollte lebend zurückgelassen werden! *Kurze Pause:* Wer in dieser Zeit verstarb, verstarb als Namenloser. Andauernd waren Schüsse zu hören auf diesen endlosen Gefangenenmärschen.

Aus dem Off mehrere Einzelschüsse. DER TOD bleibt als allgegenwärtiges Schicksal weiter auf der Bühne.

Auf die Leinwand projiziert unzählige deutsche Gefangene, wartend in den ersten Sammellagern. Auch eine Zeichnung ist möglich.

DIE ENTRECHTUNG *entkräftet, wieder auf der Stelle marschierend:* Wir waren ausgeliefert, entrechtet. Wir marschierten und marschierten einem ungewissen Schicksal entgegen. Bis uns die Russen schließlich in einen Wald führten, wo wir erfahren haben, dass nur wir dort 60.000 (!) Gefangene waren. *Pause.* Wir alle warteten auf den Abtransport nach Russland.

Aus dem Off Lärm von Güterzügen. DER FEIND erscheint bewaffnet in russischer Uniform, entriegelt den Waggon auf der hinteren linken Seite, bewacht den Einstieg. Die Gefangenen bewegen sich langsam auf den Waggon zu. DIE ENTRECHTUNG „steigt“ langsam in den Güterwaggon, ihr folgt DER HUNGER&DURST, DER TOD und zum Schluss DIE KRANKHEIT.

Die Bühne wird dunkler.

DER FEIND verlässt unbemerkt die Bühne.

1. Akt

3. Auftritt

Die Krankheit, Der Hunger&Durst, Der Tod, Die Entrechtung, Der Feind, Das russische Mädchen

Auf die Leinwand projiziert das Innere eines Viehwaggon mit vielen Soldaten im erbärmlichen Zustand. Auch eine Zeichnung ist möglich.

DIE KRANKHEIT *beim „angedeuteten“ Viehwaggon: 70 bis 100 Mann waren zusammengepfercht, wochenlang in diesen Viehwaggon. Aufrecht stehen war nicht möglich. Geht in die Hocke, deutet mit der Hand auf die Unterteilung der Holzpritschen im Waggon: Die Waggon waren durch einen zweiten Boden stockbettartig abgeteilt. Malt einen Kreis auf den Bühnenboden, hockt sich wie zum Verrichten der Notdurft darauf, macht den ruckelnden Zug nach, rutscht dabei aus: Für die Notdurft gab es ein Loch im Waggon. Paradiesische Zustände für die Ausbreitung der Ruhr! Streicht sich die verschmutzten Hände an der Uniform ab, wischt sich dann den Schweiß von der Stirn und den Mund ab, Schmutzreste bleiben deutlich sichtbar auf dem Gesicht zurück. Steigt in den Waggon.*

DER HUNGER&DURST *befindet sich im Viehwaggon, mit dem Aluminiumtrinkgefäß in der Uniform: Die Leute haben auf den Transporten gebrüllt wie das Vieh. Schreit entkräftet: „Wasser! Wasser!“ Solchen Durst hatten wir. Auch zu essen gab es auf den Transporten kaum etwas und schon gar nicht alle Tage. Wenig Brot, ein paar Salzheringe oder eine Suppe, – anklagen – die mit Absicht so versalzen war, dass wir noch mehr Durst gelitten haben. Stürzt sich auf eine „Eisenstange“ und leckt daran. Wir haben den Reif*